

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### Meine lieben alle im Lande Juda

Das Jahr 2023 ist gerade einen Monat alt und wenn man sich einmal die Frage stellt, was sich im Gegensatz zum vergangenen geändert hat, muss man feststellen, dass alles doch wieder beim Alten geblieben ist. Alle Hoffnungen auf ein frohes Neues Jahr sind im Alltag des ersten Monats schon wieder verflogen. Geblieben ist die Sorge um den Frieden in Europa, ja, um den Frieden in der ganzen Welt. Meine Lieben alle im Lande Juda, dass was in dieser Welt heute sichtbar wird, ist uns doch vor vielen Jahren schon von unseren Brüdern und Knechten und im Besonderen vom Apostel Juda (Heinrich Matschenz) gesagt worden. Wenn nun die Frage auftaucht, wie können wir den Dingen, die als Gefahr über den Menschen dieser Tage ruht aus dem Wege gehen? Dann kann es doch für uns nur eine Antwort geben. Den tiefen Glauben an Gott und damit den tiefen Glauben an das Gute im Menschen miteinander zu tragen. Wir sträuben uns gegen die Vernichtung des Menschen auf dieser Erde. Wir wollen den Frieden, aber nicht den so genannten Friedhofsrieden, sondern den Frieden, von dem Gott selbst einmal durch den Menschen gesagt hat, der Friede, der höher ist als alle menschliche Vernunft. Fragen wir uns doch einmal, wie ist es um diesen Frieden beim Menschen bestellt? Wie sieht es unter uns selbst in dieser Form aus? Haben wir alle diesen Frieden? Haben wir ihn immer? Haben wir ihn alle Tage in jeder Form? Meine Lieben und das ist die Aufgabe, die nun aufs Neue vor unseren Augen liegt, um uns trotz aller Drohungen und Gefahren, die der Menschheit drohen, diesen Frieden erst einmal in uns selbst zu festigen. Nicht nur stundenweise in Gottesdiensten, sondern diesen Frieden immer zu haben, immer zu tragen und immer zu halten. Ich weiß und ihr wisst es auch, wie schwer das ist. Das heißt aber nicht, dass es unmöglich ist. Haben wir nicht in unserem Leben vor Problemen gestanden, von denen wir glaubten sie nicht lösen zu können? Und haben wir sie

letzten Endes doch gelöst? Der gute Wille war aber hier nicht allein die Lösung, sondern allein die Tat und wenn es noch so schwerfiel. Ich sage euch wir schaffen auch diese Arbeit, das Gute, diesen Gott in uns zur Nutzanwendung zu bringen gegenüber anderen. Den Menschen zu zeigen was ich von Ihm halte. Das Gute in ihm anzuerkennen. Ist es nicht leider immer so, dass der Mensch im Allgemeinen das schlechte im Anderen höher bewertet, als die guten Seiten die er bestimmt auch hat. Das aber führt den Menschen nicht zueinander, sondern wird immer trennend wirken. Suchet und ihr werdet finden, klopfet an und es wird euch aufgetan, bittet und es wird Euch gegeben. Was wird euch gegeben? Alle materiellen Dinge dieser Welt? Nein, um alle guten Gedanken die uns in unserem Leben reicher machen können als wir uns vorstellen. Und wenn der eine oder der andere ein bisschen schwach in diesen Dingen ist und es allein nicht schafft, dann wird ja wohl der zweite und dritte etwas stärker sein und wird ihm helfen das Gute in ihm selbst zum Ausdruck zu bringen, sodass es nicht ihm allein, sondern allen gemeinschaftlich zum Guten dient. Dann sage ich euch, wenn wir in dieser Form als Menschen zusammenstehen, in diesem einzigen Gedanken und in diesem festen Glauben an das Gute und in dem einigen vollbringen des Guten von Mensch zu Mensch sich zu halten und zu tragen. Dann braucht keiner unter uns Angst zu haben, vor den Dingen und Entwicklungen in dieser Zeit. Wir wollen uns an den halten an den wir glauben an das Leben und daran wollen wir uns binden. Dann erfüllt sich das Wort Christo von einst an jeden von uns. "Ich bin das Leben und wer an mich glaubt wird leben!" Wer aber an den Tot glaubt, der wird vom Tot auch das Verderben ernten. So ist das nun einmal. Darin liegt das ewige Gesetz des Lebens. Damit wird sich niemals etwas ändern. Auch nicht der Mensch mit seinen vielen Ansichten und Meinungen. Aber der Gott von dem wir reden und an den wir glauben, als das ewige Gesetz, der hat alles in unsere Hand gelegt. In unseren Händen liegt unser Glück, in unseren Händen liegt unser Friede, in unseren Händen liegt unser Unglück, liegt unser Untergang. Nun haben wir die Wahl, nun können wir mit all unserer Klugheit machen was wir wollen. Gott (das Leben) gibt uns alle Freiheit. Erleben wir es nicht heute auf der ganzen Welt? Wieviel Hunger, wieviel Not, wieviel Krieg und wieviel Tränen. Hat dieser Gott irgendetwas dagegen getan? All' die sogenannten klugen Menschen haben gegenüber den Gläubigen gut lachen und sagen „Was ist denn nun mit eurem Gott, hat er euch geholfen?" Nein, aber ihnen hat er auch nicht geholfen. Der unbekannte weit weg vom Menschen geglaubte Gott wird niemanden helfen können. Sondern der Gott, der auf Erden lebt der Wort und Tat durch Menschen wird, der ist im Stande auch dem Menschen auf dieser Erde zu helfen. Wenn wir uns selber helfen in diesen Dingen, dann hilft uns der an den wir glauben. Furchtlos schauen wir in die Zukunft und furchtlos sehen wir den Dingen entgegen in dem Glauben an Gott und in dem Glauben an den Menschen. In diesem Glauben wollen wir zueinander als Menschen stehen, dass

wir das Gute dieses Gottes in uns wirksam werden lassen. Für uns alle gemeinsam zum Heil und Frieden durch Juda in seiner Meisterschaft von heute. Amen.

Prophet in Juda

Martin Galler

### **Wie stellst du dir Gott vor?**

Alles begann mit dem Urknall vor 13,8 Milliarden Jahren (was war vor dem Urknall?)

Als im Laufe von Jahrmillionen sich langsam der Mensch entwickelte, schuf er sich allerhand Götter. Für jede Situation einen Gott. Um diese Götter milde zu stimmen, wurden Opfer erbracht, auch Menschenopfer. Mittlerweile ist die Zahl der Götter weniger geworden, und doch hat jeder seine eigene Vorstellung von Gott.

Im Laufe meines Lebens habe ich beobachtet, dass die Menschen sich ausmalen, wie Gott sein könnte. Ich spreche hier nur von den christlich Gläubigen. Nun ja, vom alten Herrn oben über den Wolken oder gar im Kosmos, der auf die Erde und die Menschen darauf aufpasst, spricht jetzt keiner mehr. Und doch merke ich immer wieder, dass Gott irgendwie personifiziert wird, er der große Vater ist, der auf jeden Einzelnen auf dieser Erde aufpasst. Die Menschen, die ihn als Person sehen, klagen doch oft: Wenn es einen Gott gäbe, würde er dieses und jenes doch nicht zulassen (Kriege, Unwetterkatastrophen usw.) und ich frage, was wäre das dann für ein Gott? Nur der Mensch allein ist doch die Ursache dafür.

Ich aber kann der Lehre von Julius Fischer folgen, der da feststellte, dass Gott das Leben ist. Er erklärte sinngemäß, dass dieses Leben überall zu finden ist, auf der Erde mit aller Natur, der Tier- und Pflanzenwelt, im Universum und nicht zuletzt im Menschen selbst. Also, alles Leben ist für mich mit Gott verbunden. Das, was auf der Erde und im weiten Weltall geschieht, gehört zum Leben, ist Gott. Ein Vulkanausbruch kann für den Menschen sehr unangenehm sein, gehört aber zum Leben auf der Erde. Der Klimawandel, Umweltkatastrophen, Krankheiten, die viele Menschen dahingerafft haben, sind aber menschengemacht! Wir sehen doch alle, wie die Menschheit ihre Erde zerstört des lieben Mammons willen, aus Habgier („Der Tanz um das Goldene Kalb“, kennen wir aus der biblischen Geschichte). Das ist doch nicht Gott, das Leben! Leben auch im Menschen heißt, dass Gott also auch im Menschen ist, das ist doch unser Glaube. Es gibt nicht den Großen dort oben, der sich um Müller, Schulze, Lehmann oder Neugebauer kümmert. Wenn ich Gott anrufe, dann höre ich in mich hinein. Und noch etwas: Wir

glauben an das ewige Leben und damit auch an die, die vor uns waren. Bei einer Beerdigung weisen wir doch den apostolischen Menschen ein „in den Hafen des Friedens, zu den Judagläubigen“. Wenn man so will, in den göttlichen Himmel. Auch das ist für mich Gott. Wir glauben an die göttlichen Handlungen durch Handauflegen, hier wirken geistige Kräfte des Lebens (Gott). Bei der Krankenhandlung werden die Selbstheilungskräfte des Körpers aktiviert, denn du glaubst an diese göttliche Handlung. Die Schöpfung allen Seins, das ist das Leben (Gott). Und es ist kein Widerspruch, wenn ich sage: Und doch haben die meisten von uns noch ihren „eigenen Gott“ Diesen „Himmlischen Vater“, den sie ganz für sich allein haben – ich auch. Dem man alles anvertrauen kann, Gedanken, Bitten und vielleicht auch mal seine Sorgen. Steht mir etwas Unangenehmes bevor, bitte ich um seinen Beistand. Hat er mich durch eine gefährliche Situation geleitet, danke ich ihm, indem ich zu mir sage: „Himmlischer Vater ich danke dir“.

So stimme ich dem Lehrer und Autor Nikolaus Cybinski aus Lörrach zu, der da sagte: „Es gibt Zufälle, an denen sind noch die Fingerabdrücke Gottes“.

Herzlichst euer Bruder und Prophet im Stamm Simon Petrus  
Peter Neugebauer

[www.apostelamt-juda.de](http://www.apostelamt-juda.de)